

**Zeitschrift:** Zeitschrift des Schweizerischen Gartenbauvereins : illustrirter Monatsbericht für practische Gärtnerei

**Herausgeber:** Schweizerischer Gartenbauverein

**Band:** 1 (1881)

**Heft:** [5]

**Artikel:** Melonentreiberei

**Autor:** J. G.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-349530>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

lassen, buschigere und verzweigtere Form zu erhalten.

Durch dieses Ausbrechen der Knospen und auch der das Gleichgewicht unter den Zweigen störenden, besonders stark entwickelten Triebe werden bis im September sehr hübsche buschige Pflanzen erzogen, welche im Herbst mit den Camellien und ähnlichen Pflanzen in's Gewächshaus gebracht werden und daselbst einen luftigen hellen Platz nahe dem Glas beanspruchen. — Die Mehrzahl dieser einjährigen Pflanzen wird schon im ersten Winter einige schöne Blumen bringen; bei Wiederholung dieser Cultur im zweiten Jahr kann auf sehr buschige, kräftige Pflanzen, mit Knospen und Blumen übersät, gerechnet werden.

Bei Beginn des eigentlichen Winters sollen die Pflanzen nicht ganz kalt gehalten werden, sondern, wie schon erwähnt, in einer feuchten

Temperatur, welche nicht unter 6° R. fällt.

Die in flachen Dolden vereinigten Blumen besitzen Knospen von lebhaftem Rosa, geöffnet vom zartesten Rosa und sind in ihrer Erscheinung ein Zwischending zwischen einer Blumendolde von Viburnum Tinus und einer von Bouvardia coccinea. — Die Blumen zwischen den dunkelgrünen Blättern sind eine der schmucksten Zierden eines feinen Bouquets.

Als sogenannte «Culturpflanze» mit Camellien und Azalea indica vereinigt, werden letztere durch den Reichthum ihrer Farben, erstere durch ihre distinkte, zarte Erscheinung wirken.

Wir werden die Cultur dieser prächtigen Pflanze möglichst ausdehnen und laden unsere Collegen in ihrem Interesse ein, die Pflanze unter ihre besondere Obhut zu nehmen.

O. Fröbel.

## Melonentreiberei.

Um frühe Melonen zu ziehen, werden die Samen in leichte Erde oder Sägespähne in Töpfe gelegt, an einem warmen Orte aufgestellt und feucht gehalten. Der Zeitpunkt der Aussaat richtet sich nach der Jahreszeit, zu welcher man Früchte zu erhalten wünscht. Man kann mit dem Legen der Samen schon im Januar beginnen; es ist aber ratsam in Zeiträumen von je 3—4 Wochen neue Aussaaten zu machen, um jederzeit einen Vorrath von Pflanzen zu haben. Man sollte nicht versäumen, die Samen im Winter schon zu probiren, um sich von ihrer Keimfähigkeit zu überzeugen.

Unter den oben angegebenen Bedingungen werden die Samen ziemlich bald

keimen, so dass die Pflänzchen nach 8—10 Tagen schon piquirt werden können.

Es ist für das spätere Auspflanzen vortheilhaft, wenn die jungen Sämlinge einzeln in 2—2½“ Töpfe gesetzt werden, wobei man recht nahrhafte Erde verwendet. 6—8 Tage nach dem Piquiren wird ein Kasten mit frischem Pferdemist angelegt und zwar soll die Schicht 1½—2 Fuss hoch sein und festgetreten werden, um das unregelmässige Setzen der Erde zu verhüten. Auf diese Schicht bringt man 12—15 Zoll Erde, welche über den Winter mit gut zersetzt Dünger vermischt wurde. Bis die Erde durchwärmmt ist haben sich die Melonenpflänzchen hinreichend entwickelt und

können nun in den Kasten ausgepflanzt werden, wobei jeder Pflanze ungefähr 5 □ Fuss Raum gegeben wird.

Zwischen die Melonen kann man entweder gelben Gemüse-Portulac oder Eiskraut säen. Beide Arten geben ein sehr feines Gemüse und können mehrmals geschnitten werden, bis die Melonenranken den ganzen Raum bedecken. Auch kann man in die Zwischenräume Salat pflanzen, der sich bei Bodenwärme erstaunlich rasch entwickelt; für diese Cultur eignen sich die Sorten Crêpe und der sog. Maihauptsalat, welcher wahrscheinlich identisch ist mit dem Eierkopfsalat. Letztere Sorte ist des reicheren Ertrages wegen vorzuziehen. Das zum Ueberspritzen verwendete Wasser sollte immer 15—20° R. Wärme haben.

Wenn die Melonenpflanzen das dritte Blatt entwickelt haben, so werden sie über demselben entspitzt und es entstehen nun je drei Seitentriebe. Zeigen sich an denselben schon Früchte, was sehr selten vorkommt, so werden diese Triebe pincirt und zwar zwei Blätter über der zunächst an der Spitze sitzenden Frucht. Haben sich aber keine Früchte gezeigt, so werden die Seitentriebe über dem vierten Blatte abgeschnitten, so dass neue Nebentriebe auf diesen drei Hauptzweigen entstehen, welche wie angegeben behandelt werden. Wenn die jungen Früchte die Grösse einer Nuss erreicht haben, so wählt man an jedem Haupttriebe die schönste derselben und schneidet die anderen weg um den bleibenden alle Nahrung zuzuführen. Gleichzeitig unterlegt man jede Frucht mit einer Glasscherbe, einem Ziegel- oder Schieferstück, um sie vor

Fäulniss zu schützen. Sobald die Melonen einmal Früchte angesetzt haben, werden keine Blüthen mehr geduldet; man gewöhnt nun die Pflanzen nach und nach an frische Luft und Sonne, indem man im Mai die Fenster anfänglich über Mittag kurze Zeit abhebt und später vollständig entfernt. Bei sehr frühen Culturen müssen die Früchte selbstverständlich ganz unter Glas reifen. Jauche, zuerst mit Wasser und nachher unverdünnt verwendet, ist den Melonen sehr zuträglich. Im Laufe des Sommers werden die wieder zum Vorschein kommenden Seitentriebe wiederholt entspitzt und, wo sie nicht zur Beschattung des Bodens oder der Früchte nothwendig sind, ganz weggeschnitten.

Bei den kürbisartigen Pflanzen sind bekanntlich die Staubfäden und Stempel nicht in einer Blüthe vereinigt, sondern finden sich getrennt auf verschiedenen Blüthen der nämlichen Pflanze. Künstliche Befruchtung durch Uebertragen des Blüthenstaubes auf die weiblichen Blüthen ist daher hier ein Mittel sicheren Fruchtansatz zu bewirken; eine Arbeit, die zwar in den meisten Fällen von den Insecten besorgt wird. Jedenfalls dürfen die Pflanzen während der Blüthezeit nicht überbraust, sondern müssen vermittelst des Rohres begossen werden; sobald sie Früchte angesetzt haben, ist das Ueberbrausen wieder am Platze, weil diese Manipulation wesentlich der Entstehung von Blattläusen entgegenwirkt.

Unter den vielen Melonensorten verdienen hauptsächlich Ananas de Cavaillon und Cantaloup noir des Carmes zur Cultur empfohlen zu werden. J. G.